

Pflegekongress

## Zukunftsplattform Pflege in Bayern

Christian Bredl, Leiter der TK-Landesvertretung Bayern  
am 23. Juni 2016



Es gilt das gesprochene Wort. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

---

Sehr geehrte ...,  
sehr geehrte ...  
sehr geehrte ...  
sehr geehrter ...,  
liebe Gäste,

aktuell stellen wir fest, dass die Menschen in Deutschland wie in Bayern immer länger leben. Dass ist eine begrüßenswerte Entwicklung, denn unter anderem dank unserer guten und immer besser werdenden medizinischen Versorgung, verbringen wir viele der hinzugewonnen Jahre in Gesundheit.

Gleichzeitig stellen wir fest, dass die Anzahl an pflegebedürftigen Personen steigt. Das Thema Pflege ist damit eines der zentralen Zukunftsthemen unserer Gesellschaft.

Es freut mich daher sehr, dass die Veranstaltung heute im Bayerischen Landtag stattfindet und damit einen der Bedeutung des Themas entsprechenden Rahmen sowie die nötige Aufmerksamkeit erhält.

- Anrede -

Um den vielfältigen sich ergebenden Herausforderungen gerecht zu werden, hat die Große Koalition in dieser Legislaturperiode mit den drei Pflegestärkungsgesetzen ganz zentrale Punkte angepackt. Hervorheben möchte an dieser Stelle vor allem den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, der nun nach Jahren der Diskussion endlich umgesetzt wurde.

Weitere wichtige Punkte sind:

- › Zusätzliche Betreuungskräfte: das Verhältnis von der Betreuungskraft zur Anzahl an Pflegebedürftigen von bisher 1 zu 24 wurde auf 1 zu 20 angehoben.
- › Bürokratieabbau in der Pflegedokumentation: der Aufwand der Pflegeeinrichtungen für die Pflegedokumentation muss in ein angemessenes Verhältnis zu den Aufgaben der pflegerischen Versorgung gesetzt werden.
- › Vereinbarkeit von Pflege und Beruf: Pflegezeit, Familienpflegezeit, kurzzeitige Arbeitsverhinderung und Pflegeunterstützungsgeld.

Der Gesetzgeber ist tätig geworden, dies ist ausdrücklich zu begrüßen, doch sind diese Regelungen ausreichend? Ich denke, dass wir diese und andere Fragen heute im Laufe des Tages diskutieren werden.

Und die Diskussionen sind zwingend notwendig. Denn wie ich bereits eingangs festgestellt habe, steigt die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in den letzten Jahren konstant an. Laut Prognose wird die Zahl der Pflegebedürftigen auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen. Genaue Zahlen und ihre korrekte Interpretation werden uns heute Vormittag sicherlich noch in dem von mir mit Spannung erwarteten Vortrag von Prof. Bosbach vorgestellt.

Aber, auch wenn Prognosen Prognosen bleiben, es stellen sich uns bereits heute erhebliche Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Dabei gilt es insbesondere die Situation der pflegenden Angehörigen sowie die der Pflegekräfte zu betrachten.

So konnten wir in den letzten Jahren durchaus einen Beschäftigungszuwachs bei den Pflegeberufen konstatieren, allerdings hauptsächlich im Bereich der Teilzeitbeschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung. Der Bedarf an neuen Pflegekräften kann in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren in den kommenden Jahren erheblich steigen. Wir wissen heute leider nicht konkret, wie sich die demografische Entwicklung fortsetzen wird, wie viele Jahre wir im Alter in Gesundheit verbringen werden, oder welche Entwicklungen uns

im Bereich der medizinisch-technischen Entwicklung - Stichwort Digitalisierung - eine Entlastung bringen werden.

Absehen und beeinflussen können wir andere Punkte. Heute ist zu beobachten, dass die Pflegeausbildungen zu häufig abgebrochen werden und die Verweildauer im Beruf sehr kurz ist. Es gilt folglich die Attraktivität des Pflegeberufes zu steigern. Es ist daher zu begrüßen, dass diese Diskussion aktuell intensiv und kontrovers geführt wird.

#### - Anrede -

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die überwiegende Mehrheit der rund 2,7 Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland, etwa 70 Prozent, zuhause betreut wird. Zwei Drittel von ihnen durch pflegende Angehörige oder ihnen nahestehende Personen. Das zehrt an den Kräften der Pflegenden, wie eine Studie des wissenschaftlichen Instituts der TK aufgezeigt hat. Während 60 Prozent der Bevölkerung ihre Gesundheit als gut oder sehr gut beurteilen, sind es bei den pflegenden Angehörigen weniger als 50 Prozent. Bei allein betreuenden Angehörigen sinkt dieser Wert sogar auf rund ein Drittel.

Besonders in Bayern tragen viele pflegende Angehörige eine Mehrfachbelastung. Denn insgesamt 56 Prozent - 10 Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt - sind neben der Pflege auch noch voll- oder teilzeitbeschäftigt. Die größte Gruppe der pflegenden Angehörigen sind Frauen im Alter von 50 bis 59 Jahren.

Wir konnten feststellen, dass viele Pflegende sich mehr Unterstützung durch ihre Krankenkasse wünschen. Vor allem Beratung zu Fragen der Pflegeversicherung, zur Organisation der Pflege sowie zum Kennenlernen neuer Entlastungsmöglichkeiten. Nur, es gibt diese Beratungs- und Entlastungsangebote bereits. Allerdings sind überraschend viele der Angebote aber gar nicht bekannt oder werden nicht genutzt. Nur etwa die Hälfte der pflegenden Angehörigen kennt beispielsweise die Möglichkeit der individuellen Pflegeschulung zuhause oder Pflegekurse in der Gruppe.

#### - Anrede -

Die Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen zum Schutz ihrer eigenen Gesundheit ist enorm wichtig. Allerdings helfen solche Angebote wenig, wenn die Betroffenen davon keine Kenntnis erlangen. Hier ist es Aufgabe der Krankenkassen, eine verbesserte Kommunikation mit den Pflegepersonen anzustreben und diese frühzeitig zu informieren.

## Vorhandene Beratungs- und Entlastungsangebote

- › Pflegesachleistungen durch einen ambulanten Pflegedienst, der regelmäßig ins Haus kommt
- › Teilstationäre Pflege in Einrichtungen der Tages- oder Nachtpflege
- › Kurzzeitpflege-Einrichtungen
- › Ersatzpflege, die ins Haus kommt, wenn die Pflegeperson verhindert ist (zum Beispiel durch Urlaub oder Krankheit)
- › Zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen
- › Individuelle Pflegeschulungen zuhause
- › Pflegekurse in der Gruppe
- › Pflegeberatung durch eine Pflegekasse
- › Psychologische Online-Beratung für pflegende Angehörige ([pflegen-und-leben.de](http://pflegen-und-leben.de))
- › Entlassmanagement beim Übergang in die Versorgung nach einer Krankenhausbehandlung
- › Selbsthilfegruppen / Gesprächskreise

Ich kann mir sehr gut vorstellen, für eine verbesserte und umfassende Pflegeberatung bzw. -information die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen.

Mit der ambulanten und häuslichen Pflege in der vertrauten Umgebung erhalten wir die Teilhabechancen und damit Lebensqualität der Pflegebedürftigen. Dies gilt es mit Hilfe innovativer Konzepte noch intensiver zu unterstützen und zu stärken. Auf der einen Seite muss die Gesundheit pflegender Angehöriger gesichert werden und auf der anderen Seite gilt es die ambulante Pflege weiterzuentwickeln, um den zunehmend vielschichtigen Anforderungen gerecht zu werden.

Zu begrüßen ist beispielweise, dass die Krankenkassen die Interessen pflegender Angehöriger bei Vorsorge- und Rehabilitationsentscheidungen besonders berücksichtigen. Die Pflegenden können Maßnahmen alleine in Anspruch nehmen, aber auch die zu pflegende Person mitnehmen.

### - Anrede -

Die Antworten auf die sich uns stellenden Herausforderungen werden nicht überall die gleichen sein. Besonders im ländlichen Raum benötigen wir innovative

Versorgungskonzepte, um die bedarfsgerechte pflegerische Versorgung sicherzustellen und Unterversorgung zu vermeiden.

Wir werden es kaum sicherstellen können, dass immer und überall jederzeit die notwendigen Fachkräfte direkt vor Ort sind. Daher bedarf es aus meiner Sicht generell einer stärkeren Vernetzung der unterschiedlichen Versorgungsebenen. Hier sollten wir die sich uns aus der Digitalisierung ergebenden Chancen nutzen. Insbesondere die Telemedizin bietet eine unglaubliche Vielfalt an Chancen. Ich konnte mich im Mai auf dem Bayerischen Tag der Telemedizin selbst davon überzeugen.

Mit Hilfe der Telemedizin können wir die interdisziplinäre Vernetzung der Professionen unterstützen und im ländlichen Raum überhaupt erst ermöglichen, wir können Wege und damit Zeit sparen sowie Verwaltungsabläufe effizienter gestalten und dadurch mehr Zeit für die zu pflegenden Menschen gewinnen.

#### - Anrede -

Die technischen Hilfsmittel sind Mittel zum Zweck. Weder sollen noch können sie die menschliche Betreuung ersetzen. Die Telemedizin kann aber einen wichtigen Beitrag leisten, die Selbständigkeit zu erhalten und die Lebensqualität zu erhöhen.

Ich möchte ihnen an dieser Stelle ein Beispiel geben, dass exemplarisch für die Chancen der Digitalisierung steht.

Eine aktuelle Auswertung der TK hat ergeben, dass Senioren in Bayern häufig Medikamente verordnet bekommen, die für sie gefährlich werden können. Demnach erhielten im vergangenen Jahr 15,6 Prozent der Bayern über 65 Jahre Pillen mit Wirkstoffen, die auf der so genannten Priscus-Liste stehen. Auf der Priscus-Liste stehen 83 Wirkstoffe, die für Menschen ab 65 wegen ihrer Nebenwirkungen problematisch sein können. Die möglichen Folgen sind: Schwindel, Gangunsicherheit, Sturzgefahr, Nierenschäden oder Magenblutungen. Wirkstoffe aus der Priscus-Liste können auch für ältere Menschen das Mittel der Wahl sein. Wichtig ist, dass der Arzt vor Verordnung genau zwischen Nutzen und Risiko des Präparats abwägt.

Viele Senioren nehmen mehrere Medikamente ein, was zu Problemen mit Wechselwirkungen führen kann. Damit Ärzte und Patienten künftig einen Überblick über alle Verordnungen sowie

die Selbstmedikation haben soll ab 1. Oktober dieses Jahres jeder Patient einen Medikationsplan erhalten - **allerdings nur in Papierform.**

**- Anrede -**

Solche Daten gehören in eine **elektronische Patientenakte**, um sie allen Beteiligten Professionen schnell und sicher zugänglich zu machen.

Dies ist jedoch nur möglich mit dem Ausbau der sicheren Telematikinfrastruktur. Nur mit dieser können wir den Datenschutz jederzeit gewährleisten und die vielfältigen Möglichkeiten nutzen. Ich plädiere daher ausdrücklich für die Einhaltung des im E-Health-Gesetz festgelegten Fahrplans, auch wenn sich bereits jetzt abzeichnet, dass es schwer wird diesen einzuhalten. Wir müssen an dieser Stelle endlich vorankommen, wenn wir innovative Ideen umsetzen wollen.

**- Anrede -**

Wie wir sehen, ist in den letzten Monaten viel passiert, aber es wird ebenso deutlich, dass wir nicht stehen bleiben dürfen. Es bedarf weiterhin kluger und kreativer Köpfe, die ihre innovativen Versorgungskonzepte umsetzen, um so die qualitativ hochwertige und bedarfsgerechte pflegerische Versorgung in ganz Bayern zukunftsfest zu gestalten. Neue Versorgungsmodelle sind angesichts des wachsenden Pflegebedarfs dringend erforderlich.

Ich freue mich daher auf die heutige Tagung, mit vielen spannenden Beiträgen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

---

Christian Bredl  
Leiter der Landesvertretung Bayern

Techniker Krankenkasse  
Landesvertretung Bayern  
Postanschrift:  
Postfach 80 18 28, 81618 München  
Hausanschrift  
Rosenheimer Straße 141, 81671 München

Tel. 089 - 490 69-600  
Fax 089 - 490 69 -624  
E-Mail [lv-bayern@tk.de](mailto:lv-bayern@tk.de)  
[www.tk.de/lv-bayern](http://www.tk.de/lv-bayern)